Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Landeskunde des Großherzogtums Oldenburg

Rüthning, Gustav Rüthning, Gustav

Breslau, 1906

IV. Das Fürstentum Birkenfeld.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7222

Visual Library

von der Stadt bis zum Königsberg, 54,8 m, und zum Quitschenberg, 58,2 m, am Süduser des Kleinen Eutiner Sees; vom Quitschenberg aus genießt man den schönsten Blick auf die Stadt. Das Schloß war früher bischöflich und gehört jetzt dem Großherzog. Malerisch liegt am Großen Eutiner See der Schloßgarten. Im Großherzoglichen Gymnasium befindet sich außer der öffentlichen Bibliothek, welche auf Anregung von Voß durch Ankauf der von Halemschen Bibliothek begründet ist, eine Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer. Das Technikum Eutin ist eine Fachschule für Hoch-, Tief- und Maschinenbau und Elektrotechnik. Eutin übt eine besondere Anziehungskraft auf Rentner und pensionierte Beamte und Offiziere aus. Denn die Umgegend ist reich an Seen und herrlichen Buchenwaldungen auf welligem Gelände. Besonders schöne Punkte sind Gremsmühlen am Diek-See, Malente („Grünau" in Voß' Luise), der Uglei-See.

Vorwiegend Holländer siedelten sich seit 1143 in Eutin an. Die Stadt erhielt 1256 oder 1257 lübisches Recht; zu gleicher Zeit wurde sie befestigt und die Stadtverfassung geregelt. Am Ende des 13. Jahrhunderts nahm der Bischof von Lübeck wiederholt in Eutin Aufenthalt, und 1309 wurde die Pfarrkirche zu einer Kollegiatkirche mit einem Kapitel von 26 Kanonikern und Vikaren erhoben. Zur Zeit der Grafenfehde 1534 wurde der dänische Einfluß im Stift gesichert: König Christian III. sandte und empfahl den ersten lutherischen Prädikanten. So wurde die Reformation eingeführt. Im 18. Jahrhundert wuchs Eutin zu den Toren hinaus, am Anfang des 19. wurden die Stadttore abgebrochen. Das Schloß wurde nach dem Brande von 1689 vom Bischof August Friedrich wieder erbaut und 1717—1722 einem weiteren abschließenden Ausbau unterzogen. Mit dem Einzug der Holstein-Gottorper wurde Eutin bischöfliche Residenz. Während Herzog Friedrich August noch in Eutin residierte, verlegte sein Nachfolger Peter Friedrich Ludwig seinen Sitz nach Oldenburg, und Eutin hörte auf Residenz zu sein. Voß war hier bis 1802 20 Jahre Rektor und stand seit 1791 in regen literarischen Beziehungen zu Graf Friedrich Leopold von Stolberg, der Präsident der fürstbischöflichen Regierung war. In Eutin wurden der Komponist Karl Maria von Weber 1786 und der Astronom Julius Schmidt 1825 geboren; hier starb 1829 der Maler Tischbein.

In **Ratekau** kapitulierte Blücher nach der Schlacht bei Jena und Auerstädt. Der Flecken **Schwartau** hat 3145 Einwohner. Unter den oldenburgischen Ostseebädern sind **Niendorf** und **Timmendorf** am stärksten besucht, außerdem sind **Scharbeutz** und **Haffkrug** zu nennen.

Jenseit der Grenze des Fürstentums Lübeck liegt im preußischen Kreise Oldenburg der holsteinische Grundbesitz des Großherzoglichen Hauses mit einem Flächeninhalt von 180 qkm. Im Hause Lensahn pflegt die großherzogliche Familie ihren sommerlichen Aufenthalt zu nehmen.

LANDES-
BIBLIOTHEK
OLDENBURG

IV. Das Fürstentum Birkenfeld.

Im Jahre 1900: Evangelische 34 520, Katholiken 8180, Juden 524, andere 182.

Lage: von 49° 30′ bis 49° 52′ n. Br.
von 6° 59′ bis 7° 27′ ö. L. v. Gr. in einer Längsersteckung von S.W. nach N.O. Das Fürstentum ist etwa 50 km lang; die Breite wechselt zwischen 8 und 20 km. Die Stadt Birkenfeld hat einen längsten Tag von 16 Stunden 19 Minuten, einen kürzesten von 8 Stunden 3 Minuten.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Ländchen ist von der Rheinprovinz umschlossen und liegt in den Tälern am Südostabhange des Hoch- und des Idarwaldes, deren Kämme es nicht erreicht. Die höchste Erhebung innerhalb des Fürstentums ist der Dollberg, 620 m. Der Erbeskopf liegt auf preußischem Gebiete. Von Süden ragen die Ausläufer des Pfälzer Berglandes mit Durchbrüchen von vulkanischem Gestein, dem Melaphyr, herein, der im Nahetal in Masse auftritt und in seinen Höhlungen unter anderen Halbedelsteinen die Achate einschließt.

Die Nahe entspringt in der Südwestecke des Fürstentums in doppelter Quelle und fließt anfangs durch ziemlich unfreundliche Felsengebiete, zwischen denen hier und da anmutige Wiesentäler liegen; bald wird sie Grenzfluß und tritt nur noch bei Oberstein ganz auf oldenburgisches Gebiet, um hier ein freundliches Tal voll der schönsten landschaftlichen Reize zu durchziehen; von Süden tritt hier eine dichtbewaldete Platte, die Winterhauch, an den Fluß heran. Von der Höhe des Gebirges strömen zahlreiche Bäche zur Nahe herab: z. B. der Traun-, Birkenfelder, Idar-, Fischbach. Das Fürstentum hat eine Menge der schönsten Landschaftsbilder von grotesk aufsteigenden Gebirgsmassen und reizenden Tälern aufzuweisen.

Das Klima ist im oberen Nahegebiet rauher und unfreundlicher als bei Oberstein; aber die Täler finden durch die Gebirgswände Schutz, und die umfangreichen Waldungen verbreiten im Sommer erfrischende Kühle. Die Stadt Birkenfeld hat immerhin trotz ihrer südlichen Lage eine Januar-Durchschnittstemperatur von — 1,5°, einen Juli von 16,3° und ein Jahresmittel von 7,6°. Die durchschnittliche Regenmenge steigt hier bis zu 886,7 mm an nur 143 Regentagen. Die Winde wehen vorherrschend aus N.O. und S.W.

Nur ein geringer Teil des Landes ist unbebaut, aber von allem Kulturland (91,37 % des Ganzen) sind $\frac{2}{5}$ Wald. Die gewerbfleißige Bevölkerung wohnt in geschlossenen Ortschaften dicht beieinander in den Tälern der Nahe und ihrer Zuflüsse, so daß auf 1 qkm waldfreien Kulturlandes doppelt so viele Menschen wohnen wie in den Marschen des Herzogtums. Die Bevölkerung ist vorwiegend handel- und gewerbtreibend, aber auch mit Landwirtschaft und Viehzucht beschäftigt sich ein ziemlich starker Bruchteil. Ein Schienenweg, die Militärbahn (Berlin-Metz) mit einer Zweigbahn nach Birkenfeld, welches nicht an der Nahe liegt, verbindet das Nahetal mit dem Rheine, der großen Verkehrsstraße Westdeutschlands. Eine elektrische Bahn ist zwischen Oberstein und Idar in Betrieb.

Der Viehbestand im Fürstentum Birkenfeld.

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Federvieh
1900	1 284	19 507	3 324	11 826	2 907	40 558
1904	1 388	20 140	1 597	11 319	3 156	46 380

Die Zahl der Bienenstöcke ist von 2760 im Jahre 1900 auf 2638 im Jahre 1904 zurückgegangen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Achatindustrie, durch welche Tausende von kunstfertigen und fleißigen Leuten ihr Brot verdienen, ist uralt. Sie breitet sich über 40 Ortschaften aus, von denen Oberstein und Idar die bedeutendsten sind. Da die Achate im Nahegebiet allmählich seltener geworden sind, so wird das Rohmaterial aus Brasilien und Indien eingeführt und auf den zahlreichen Schleifmühlen namentlich des Idarbaches verarbeitet, um besonders nach Ägypten und dem Sudan als Amulette, mohammedanische Rosenkränze, und auch in unsere Bäder verschickt zu werden. Zu dieser Achatindustrie, welche jetzt etwas zurückgegangen ist, hat sich die Herstellung unechter Schmuckgegenstände gesellt; die sog. „Goldschmiede" fassen Halbedelsteine in Tombak und Nickel. In Verbindung mit der Industrie steht ein sehr ausgedehnter Handel.

Ortskunde.

Birkenfeld, Stadtgemeinde, 2256 E. Auf einem Hügel bei der Stadt liegt das Residenzschloß, zugleich Sitz der großherzoglichen Regierungsbehörden. Das Großherzogliche Gymnasium hat Realabteilungen bis Sekunda einschließlich. In Birkenfeld schneiden sich die Straßen von Saarbrücken nach Kreuznach und von der oberen Mosel (Trier) nach der Pfalz. Erwähnenswert ist die Lederbereitung.

Oberstein, Stadtgemeinde, 9669 E., mit lebhafter Industrie in Ketten und Bijouteriewaren; in herrlicher Lage sieht man die alte und die neue Burg, zwei Ruinen auf Felsgipfeln; unter der alten in den Stein gehauen liegt die Kirche, in der ein Quell entspringt, nach der Sage erbaut von Wyrich von Oberstein, der seinen jüngeren Bruder Emich aus Eifersucht von der Burg hinab in den Abgrund gestürzt hatte. (Vgl. S. 68.) Zwischen Oberstein und Idar eine von beiden Städten auf gemeinsame Kosten unterhaltene Realschule.

Idar, Stadtgemeinde, 5666 E., Mittelpunkt der Achatindustrie und der Fabrikation von Schmuckgegenständen aus Halbedelsteinen; hier befindet sich eine Gewerbehalle für eine dauernde Ausstellung von allen möglichen Fabrikaten als ein Mittelpunkt der Industrie des ganzen Birkenfelder Landes.

Es gibt folgende 14 Städte im Großherzogtum:

1.	Oldenburg	28 548
2.	Delmenhorst	20 136
3.	Oberstein	9 669
4.	Idar	5 666
5.	Jever	5 646
6.	Varel	5 558
7.	Eutin	5 386
8.	Brake	5 171
9.	Vechta	3 888
10.	Cloppenburg	3 245
11.	Birkenfeld	2 256
12.	Elsfleth	2 235
13.	Wildeshausen	2 234
14.	Friesoythe	1 670

Landesbibliothek Oldenburg

V. Zeittafel zur Oldenburgischen Geschichte.

785	Karl der Große durchzieht den Dersegau im Süden des Herzogtums.
	Taufe Widukinds, dessen Güter um Wildeshausen lagen.
789	Willehadus von Bremen stirbt in Blexen.
819	Erste urkundliche Erwähnung des Klosters Visbek.
851	Waltbert, Widukinds Enkel, holt die Gebeine des heiligen Alexanders von Rom nach Wildeshausen. Gründung des Alexanderstifts in Wildeshausen.
855	König Ludwig der Deutsche bestätigt das Alexanderstift zu Wildeshausen.
865	Ansgar von Bremen, Gründer der Kirche von Hohenkirchen, stirbt.
988	Kaiser Otto III. besucht Wildeshausen.
1057	Gründung der Kirche zu Wiefelstede.
1059	Gründung der Ulrichs-Kirche im Dorfe Rastede.
1091	Weihe der Altäre des Benediktinerklosters zu Rastede, gegründet von Graf Huno.
1108	Egilmar I., verschwägert mit Graf Huno, dessen Erbe er ist, mächtiger Graf im Grenzgebiet der Sachsen und Friesen. Erste Erwähnung der Feste Oldenburg. Egilmars Sohn Christian fällt später im Kampfe gegen die Friesen, sein zweiter Sohn Egilmar II. ist der Stammvater des Hauses Oldenburg.
1167	Heinrich der Löwe belagert vergebens die Feste Oldenburg, Graf Christian stirbt.
1192	Graf Christian, der Kreuzfahrer, ermordet.
1232	Gründung des Zisterzienserklosters Hude, Neubau einige Jahre später.
1234	Niederlage der Stedinger bei Altenesch. Stedingen nördlich von der Hunte, das heutige Moorriem östlich bis zur Weser bei Hammelwarden und Elsfleth, an Oldenburg.
1252	Die Herrschaft Vechta kommt an das Bistum Münster.
um 1259	Gründung von Delmenhorst.
1270	Heinrich der Bogener stirbt, letzter Graf der Linie Oldenburg-Wildeshausen.
um 1277	Rotbert von Westerholte auf der Tungeler Marsch geschlagen.
1278	Delmenhorst an eine Nebenlinie der Grafen von Oldenburg.
1294	Gründung des Nonnenklosters zu Blankenburg.
1345	Freibrief der Stadt Oldenburg, durch Graf Konrad I. verliehen.
1368	Treffen bei Koldewärf, 4 Oldenburger Grafen fallen.
um 1380	Edo Wimeken Herr der Stadt Jever.

Landesbibliothek Oldenburg